

Reisebericht Projektbesuch Kenia 2016



Maweni e. U.

Die Ankunft in Nairobi verläuft problemlos. George unser Fahrer der vergangenen Reise holt uns, dank Onkel Said (unserem Mitarbeiter in Kenia) ab. Sein Auto ist nicht jünger geworden. Die Türen schließen selten auf Anrieb. Die automatischen Fensterheber funktionieren nicht mehr oder haben irgendwann ihren Kontakt zu der Elektrik verloren.

Er freut sich uns zu sehen und geht davon aus, dass ich dieses Mal nicht alle 30 Minuten fragen werde, wann wir denn endlich unser Ziel erreicht haben werden. Ich werde gar nicht fragen.

Darauf eingestellt, dass man für die 238 km von Nairobi nach Meru etwa sechs Stunden benötigt, hängt meine platt gedrückte Nase gemeinsam mit meinen erfreuten Augen an der nur noch teilweise getönten Fensterscheibe. Es erstaunt mich nicht mehr, wie schlecht die Straßen sind, wie wenig investiert wird, um sie befahrbarer zu gestalten. Zwar handelt es sich um eine befestigte Straße, jedoch kann man nur bedingt zügig fahren. Es gibt wenig Mittelstreifen und gar keine seitlichen Fahrbahnmarkierungen. Dafür gibt es jede Menge Erhebungen in allen Ortschaften, die einen kräftig durchschütteln und dazu zwingen, langsam zu fahren. Den Fußgängern ermöglichen sie das einigermaßen sichere Überqueren der Straßen. Wir fahren über Embu entlang der Ostseite des Mount Kenya.

Landschaftlich werden meine Augen wieder einmal belohnt. Kaffee- und Teeplantagen, Reisfelder, Mangobäume, was für ein gesundes, grünes Land. Viele Wasserfälle, wunderbar. Buntes Kino in Kenia. Die Gegend ist ein wichtiger Standort für die Kaffeeproduktion. In Meru kann aufgrund der doppelten Regenzeit und wegen der Äquatornähe zweimal jährlich Kaffee geerntet werden. Das Gebiet ist weitestgehend in Händen von Kooperativen mit eigenen Kaffeefabriken.

Bei unserem Zwischenstopp in Embu frage ich mich, warum man mir auch heute ein Tütchen mit Nescafé serviert. Da stimmt doch etwas nicht.

Meru ist eine Stadt in der Provinz Eastern in Kenia und liegt am Fluss Katitha, am nordöstlichen Ausläufer des Mount Kenya. Es liegt ca. 8 km nördlich des Äquators auf 1581 m Höhe NN, in einem Gebiet mit Mischwald, Brachflächen, kleinen Dörfern, Ortschaften und Ackerland. Das Gebiet wird hauptsächlich von den Meru bewohnt.

Die Stadt Meru ist ein Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Ausbildungszentrum für den gesamten Nordosten Kenias. Es gibt Grund- und weiterbildende Schulen. Besonders zu nennen sind die Meru High School und die Kaaga Girls School, die zwei führenden weiterbildenden Schulen Kenias. Weiterhin gibt es noch das Meru Technical Institute, das Meru College of Technology und das Meru Teachers College.

Meru ist auch immer noch das Hauptanbaugebiet für Miraa (Kath). Viele Farmer bevorzugen den Anbau von Miraa, da er mehr einbringt. Die Kathblätter werden einzeln vom Strauch gepflückt und im Mund zerkaut. Je nach Gewohnheit werden die zerkauten Blätter und inzwischen auch die Stängel in der Form von Bällchen in der Bäckentasche gesammelt und ausgespuckt oder langsam hinuntergeschluckt. Während meines zweiwöchigen Aufenthalts an der Küste, war eindeutig erkennbar, dass diese Pflanze eine gewisse Salonfähigkeit erreicht hat. Viele Frauen und Männer laufen mit einem, wie zu einem Blumenstrauß gebundenen Strauch umher. Sie tragen ihn wie Handtaschen oder Fußbälle. Manche Strand Kaffees sind mit kleinen Körbchen, in denen sich weiße Servietten befinden, ausgestattet. Jeder Der kaut, bietet denen, die nur verwundert zuschauen, freundlich eine Probe an. Bei mir zeigte sich keinerlei positive oder negative Reaktion, möglicherweise war die Dosis zu klein. Man kombiniert die Blätter und Stängel mit Kaugummi und alkoholfreien Getränken aller Art und spuckt sie nach einer gewissen Kauzeit aus. Werden sie nicht ausgespuckt, können sie im Verlauf des Tages als Bällchen stark anwachsen, dabei werden sie immer wieder neu befeuchtet und ausgesaugt. Hierfür ist es wichtig, beim Kauen Wasser oder Süßgetränke zu sich zu nehmen. Beim Kauen der Kathblätter wird hauptsächlich der Wirkstoff Chatin, ein Amphetamin, über die Mundschleimhaut aufgenommen.

Kath muss schnell nach dem Pflücken konsumiert werden, da er in der Regel innerhalb von ein bis drei Tagen vertrocknet und seine Wirkung verliert. Angeblich gibt es verschiedene Sorten, die eine unterschiedliche Wirkung verursachen. Es wird berichtet, dass Ehen scheitern, da die Männer Erektionsstörungen davon tragen. Weiterhin ist es möglich, dass

das Hungergefühl vollkommen erlischt. Das liegt vielleicht daran, dass der Mund ganztägig beschäftigt ist. Manche berichten von Wochen ohne Schlaf. Die Menschen, die in den Strand Kaffes ihrer Sucht nachkommen, sehen eigentlich aus, als würden sie Gemüse kauen. Die Anderen, die sich keine Bar am Meer leisten können, machen teilweise einen erschütternden Eindruck.

In Meru erwartet uns der gute Dr. Benjamin Welu. Er ist der behandelnde Arzt von dem Maweni e.V. unterstützten Projekt in Tunyai. Ich denke, er ist ein Engel. So wie er mit allen Menschen umgeht, wie er sich ihrer Probleme, Nöte und Sorgen annimmt, ist einfach großartig. Er verteilt Nächstenliebe in einer Form, der ich zuvor niemals begegnet bin. Ich bin stolz ihn zu kennen und ihn Freund nennen zu dürfen.

Maweni e.V. engagiert sich im „DREAM“ Programm, das von Sant' Egidio ins Leben gerufen wurde. Die Bekämpfung von HIV und Aids in Afrika liegt uns am Herzen. Wir unterstützen die Kombination medizinischer Maßnahmen wie der HIV- und Aids-Therapie und besonders die Vorbeugung gegen die Mutter-Kind-Übertragung des HIV-Virus in Kenia.

Das Projekt beinhaltet die Behandlung von opportunistischen Infektionen mit nicht-medizinischen Aktivitäten, z.B. Aufklärung, Einbeziehung von HIV-positiven Personen in die Versorgung der Patienten (Aktivisten), Aufbau von Selbsthilfegruppen, Fortbildung von medizinischem Personal oder Lebensmittelhilfen. Dabei strebt DREAM einen europäischen Standard der medizinischen Leistungen an. Alle Leistungen sind für die Patienten kostenlos. Seit 2002 richtete DREAM in zehn afrikanischen Ländern wie in Mosambik, Tansania, Malawi, Kenia, Angola, Nigeria, Kamerun, Guinea, Guinea-Bissau, DR Kongo 38 Tageskliniken ein, vor allem in staatlichen und kirchlichen Gesundheitseinrichtungen. Alle Zentren sind in die jeweiligen nationalen AIDS-Programme integriert und arbeiten nur mit lokalem Personal. Bisher wurden über 151.000 Patienten aufgenommen, von denen etwa 91.000 mit der AIDS-Therapie begonnen haben. 21.000 Kinder sind von HIV-positiven Müttern geboren worden, wobei durch die medizinischen Hilfen die HIV-Übertragungsrate auf die Neugeborenen von etwa 30% auf 2% gesenkt wurde.

Diese Therapien werden von Maweni unterstützt und finanziert. So ist es mir als Gründerin von Maweni auch diese Mal ein wichtiges Anliegen, mir einen Eindruck vor Ort verschaffen zu dürfen.

Gemeinsam mit Benjamin und Onkel Said machen wir uns auf den Weg. Unser Ziel ist die Gesundheitsstation in der abgelegenen Gegend um Tunyai. Dank unserer Unterstützung bekommen die Mütter auch dort eine Chance, ihre Kinder trotz eigener HIV-Infektion, gesund zur Welt zu bringen.

Ein Blick sagt ja mehr als tausend Worte. Daher kommentiere ich ab jetzt so wenig wie möglich und überlasse euch euren eigenen Eindrücken.

Benjamin ist ein begnadeter Fahrer. Geschafft



Nach etwa eineinhalb Stunden sind wir angekommen. Ich freue mich sehr Margret wieder zu sehen. Sie leistet nach wie vor als Aktivistin wertvolle und wunderbare Arbeit.



Sie begleitet uns zu den Frauen und Kindern bei denen unsere Hilfe ankommt.

Glandys und Doreen mit ihren Töchtern



Elisabeth mit Familie



Wir fahren weiter über Berg und Tal und gelangen zu Mama Josefine. Benjamin erzählte uns damals, dass sie bereits fast tot war, bevor sie in das Projekt aufgenommen wurde. Nun ist sie Mutter eines gesunden Jungen und ist gesundheitlich gefestigt. Der kleine Collins hatte bei unserer ersten Begegnung große Angst vor mir.



Das hat sich inzwischen geändert



Weiter geht es nach Nchiru. Angrenzend an die dortige Gesundheitsstation befindet sich ein Waisenhaus. Dort leben 116 HIV infizierte Kinder. Alle werden mit Medikamenten versorgt. Sie werden geschult, in dem Umgang mit ihrer Krankheit und der Wichtigkeit der regelmäßigen und sorgfältigen Einnahme der Medikamente. Es gibt sogar ein Buch in dem alle wichtigen Informationen nachgelesen werden können. In Englisch und in Suaheli.



Dr. Harrison und Sarah



Die Medikamentenausgabe läuft. Es herrscht eine ausgesprochen freundliche Stimmung.



Von Traurigkeit keine Spur





Simon, der auch als Aktivist tätig ist, begleitet uns auf unserem Weg zu weiteren Müttern und ihren Kindern



Rose

Monica



Frida und ihre Kinder



Ich bin überfüllt von Schicksalen, Begegnungen und Eindrücken. Meine Seele sucht einen geeigneten Platz, das Erlebte zu ordnen und würdevoll zu platzieren. Dankbar dafür, all diesen wertvollen Menschen begegnet zu sein, freue ich mich schon jetzt auf ein Wiedersehen mit ihnen .

Mein Dank gilt allen, die mir auf meiner Reise mit großer Unterstützung zur Seite standen. Mein besonderer Dank in Kenia gilt Dr. Benjamin und Onkel Said. In Deutschland möchte ich mich bei meinem Stellvertreter Reinhard Klöpfer und unserem Vorstandsmitglied Andrea Wolf bedanken. Ohne eure Hilfe wäre alles Erreichte niemals möglich gewesen. Auch ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, Sponsoren und Förderer, insbesondere an die Stadt Hanau.

Asante sana

Ihre Anita Mwabasi

Maweni e.V.	Tel.	069 - 48006865
c/o Mwabasi	Mobil	0177 - 440 37 60
Dörnigheimer Str. 2	E-Mail	kontakt@maweni.org
D-60314 Frankfurt am Main	Webseite	www.maweni.org